

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 34 (1978)
Heft: 3

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was ist der Unterschied zwischen ‚entlehnen‘ und ‚entleihen‘?

Antwort: Die gemeinsame indogermanische Wurzel dieser beiden Verben bedeutet soviel wie ‚zurücklassen‘, ‚übriglassen‘. Daraus entwickelte sich zunächst die Bedeutung ‚zu Lehen geben‘, also ‚zur Benutzung überlassen‘, erst später auch ‚ein Darlehen empfangen‘, also etwas ‚zur Benutzung erhalten‘.

Das Verb ‚lehnen‘ gilt heute als veraltet. Lebendig ist es jedoch noch in den süddeutschen Mundarten anstelle von ‚leihen‘, ebenso wie ‚entlehnen‘ für ‚entleihen‘, ‚ausleihen‘.

In der Hochsprache dagegen wird ‚entlehnen‘ nur noch im übertragenen Sinn gebraucht, etwa in der Wendung ‚aus dem Lateinischen entlehnt‘ (vgl. ‚Lehnwort‘). teu.

Was ist der Unterschied zwischen ‚spitzig‘ und ‚spitz‘?

Antwort: Es handelt sich um zwei Formen eines Wortes — schon im Mittelhochdeutschen gab es sie —, mit dem sich die Vorstellung des Scharfen, Stehenden verbindet (vgl. Spieß). Gelegentlich bezieht sich der Wortsinn auch auf eine bestimmte Gestalt (vgl. spitzer Winkel).

Früher wurde ‚spitzig‘ auch in der Hochsprache viel häufiger gebraucht als ‚spitz‘: ein spitziger Gegenstand, spitzige Klippen, ein spitziges Kinn; im übertragenen Sinn: spitzige Reden. In allen süddeutschen Mundarten, wozu ja auch unser Schweizerdeutsch gehört, ist ‚spitzig‘ bis heute fast ausschließlich üblich.

Dagegen wurde in der Hochsprache die Form ‚spitzig‘ weitgehend verdrängt, so daß ihr der Duden kaum mehr Bedeutung beimißt. Wendun-

gen wie ‚ein spitziger Beistift‘ und ‚ein spitzer Bleistift‘, ‚eine spitzige Schere‘ und ‚eine spitze Schere‘ stehen zwar noch einigermaßen gleichberechtigt nebeneinander. Im übertragenen Sinn wird eigentlich nur noch ‚spitz‘ verwendet: eine spitze Zunge, eine spitze Bemerkung, etwas mit spitzen Fingern anfassen.

Ob der Einfluß zusammengesetzter Substantive wie Spitzmaus, Spitzhacke, Spitzname und Spitzbub diese Entwicklung begünstigt hat, läßt sich allerdings nicht eindeutig feststellen. teu.

Sagt man richtig **Referenzliste** oder **Referenzenliste**?

Antwort: Die Frage nach den Fugenlauten zwischen den beiden Bestandteilen einer Zusammensetzung ist nicht einfach zu beantworten. Es gibt nur wenige eindeutige Regeln. Ob -e-, -en-, -s-, -es- oder überhaupt nichts zwischen die Bestandteile kommt, ist von manchen Umständen abhängig. Sie hier abzuhandeln würde den Rahmen bei weitem sprengen. Im vorliegenden Fall geht es um eine Liste mit Referenzen, weshalb „Referenzenliste“ richtig ist, und so führt es auch der Duden auf. Aber nicht immer ist diese Beweisführung alleinseligmachend! teu.

Wie schreibt man ‚Null‘ im Satz: **„Der Erfolg war praktisch Null/null“**?

Antwort: Klein, weil es hier Adjektiv (Eigenschaftswort) ist. Man fragt: Wie war der Erfolg?, worauf sich eben die Antwort ergibt: *Der Erfolg war praktisch null.* teu.